

2. Heimkehr (1173).

1. Harfen und Schalmeien hallen hell zu Braunschweig in dem Schloß,  
bunte Fähnlein müssen wallen, wimmeln muß ein Dienertroß;  
thronet doch beim Hochzeitmahle Heinrichs Witwe dort im Saale!

2. An der Türe gar gewaltig still ein hoher Pilger steht,  
dem der Mantel weit und faltig, dem das reiche Haupthaar weht,  
dem zu Füßen hingeschmieget zahm ein starker Löwe lieget.

3. Doch ein Diener kommt gegangen, weist den ersten Pilger fort.  
Aber er spricht ohne Bangen: „Knabe, mir gefällt der Ort!  
Hüt' dich! Nebenan die Katze kämmt mit einer guten Tasse!“

4. Und der Jüngling schrickt zusammen, als er jetzt im grünen Licht  
sieht des Löwen Auge flammen. Doch der Pilger freundlich spricht:  
„Fürcht' dich nicht! Doch gib mir Kunde drinnen von der Tafelrunde!“

5. Und der kluge Knabe flüstert: „Unsr Herrin, zart und bleich,  
sitzt dort oben gramumbüftert; denn dem Grafen, stolz und reich,  
der wohl munter sitzt daneben, muß sie endlich sich ergeben.“

6. Seit der Welfe fern gestorben auf dem Zug zum heil'gen Land,  
wurde mild und hart geworben um der edlen Witwe Hand;  
endlich vor dem Droh'n der Degen scheint ihr stolzer Sinn erlegen.“

7. Doch der Pilger forschet wieder: „Wer ist jenes Frauenbild, —  
traurig sieht es vor sich nieder, — bei der Braut so schön und mild?“  
„Ihr schien einst der Graf treueigen,“ sprach der Knabe. „Laßt mich  
schweigen!“

8. „Eile,“ spricht der Pilger weiter, „flugs zur Grafenbraut hinein!  
Sage ihr: ein Gottesstreiter heischet einen Becher Wein, —  
heischet ihn um Christi willen, seines Durstes Qual zu stillen.“

9. Und der Diener geht in Eile, kündet seiner Frau die Mär, —  
bringt dem Mann nach einer Weile einen Kelch, von Golde schwer,  
und der Pilger leert die Schale, und der Knabe kehrt zum Mahle.

10. Doch die schöne Braut erschricket, wie sie in den Becher sieht,  
drinnen Heinrichs Ring erblicket, der in Gold und Steinen glüht;  
hat ihn bald herausgenommen, heimlich betend, herzbeklommen.

11. Ach, sie schluchzet und sie weinet, und sie stürzet nach dem Thor,  
wo der Pilger jetzt erscheinet, mit dem Löwen tritt hervor:  
und schon hält er voll Erbarmen seine Gattin in den Armen.

12. Heinrich ruft im Zorn, im Grimme den erschrock'nen Grafen an:  
„Kennst du noch des Löwen Stimme, der du schlimm an mir getan?  
Graf! inmitten deiner Sünden muß dich so der Welfe finden?“